

ten, wie sie ihre Jugendlichen zu qualifizierten Facharbeitern ausbilden können. In ihren eigenen Genossenschaften, die z. T. noch sehr klein sind, ist das nicht immer möglich. Der Weg, den z. B. die Genossenschaftsbauern des Kreises R o c h l i t z besdireiten, indem sie in einer LPG die Möglichkeit für die Unterbringung einer großen Anzahl von Lehrlingen schufen, die Jugendlichen ihrer Genossenschaft zu dieser LPG delegieren, wobei der Ausbildungsvertrag mit der delegierenden Genossenschaft abgeschlossen

sen wurde, ist als Übergangslösung bis zur weiteren Entwicklung der Genossenschaften richtig.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß der Beschluß über die Lehrlingsausbildung in den LPG nach wie vor volle Gültigkeit hat und daß keine Veranlassung besteht, ihn zu ändern.

Es ist Aufgabe der Partei und der Staatsorgane, die Durchführung des Beschlusses zu sichern und zu kontrollieren.

Walter Haberland
Leiter der Hauptverwaltung LPG
im Ministerium für Land- und Forstwirtschaft

Unser© Grundorganisation beginnt, die Lehrlinge zu erziehen

1945, als unser Betrieb begann, sich von Schutt und Asche zu befreien, das verkohlte Material von dem wenigen noch guten Material zu sortieren, da galt zugleich die Sorge der Partei und der Gewerkschaft der politischen und fachlichen Erziehung unserer Betriebsjugend. Maschinen und Handwerkszeug wurden zusammengetragen, z. T. von zu Hause mitgebracht, und eine Lehrlingswerkstatt eingerichtet. Mit unzähligen Fragen bestürmten die Jugendlichen in den regelmäßig stattfindenden Ausspracheabenden die älteren Genossen.

So war es vor zehn Jahren. Heute ist unser Betrieb, der ehemalige AEG-Konzern, kaum wiederzuerkennen. Und erst seine Lehrwerkstatt! In schönen Räumen ist sie untergebracht. Wir haben sechs Lehrecken für gewerbliche Lehrlinge und zwei Kabinette für technische Zeichnerinnen. 400 Mädchen und Jungen feilen, hobeln, zeichnen und lernen intensiv mit gutem Handwerkszeug an einwandfreien Maschinen.

Im November 1954 erhielt ich mit noch einem Genossen den Parteauftrag, mich um die Lehrwerkstatt zu kümmern, meine bisherige Arbeit als Vorarbeiter im Werkzeugbau mit der eines Lehrausbilders zu vertauschen. Mein Einkommen wurde dadurch zwar geschmälert, doch ich nahm diesen Auftrag gern an, denn es ist eine schöne Aufgabe, unsere Mädchen und Jungen zu gewissenhaften Facharbeitern und fortschrittlichen Menschen zu erziehe nj

In der Grundorganisation der Lehrwerkstatt war bisher die Arbeit noch recht schwach. Das war darauf zurückzuführen, daß die Genossen nur die rein fachliche Ausbildung im Auge hatten und noch nicht erkannten, daß die Lehrlinge nur dann ihr Fach richtig verstehen, wenn sie mit dem Wesen unserer Arbeiter- und Bauernmacht vertraut gemacht werden. Nicht umsonst heißt es doch im Rechenschaftsbericht des IV. Parteitag:

„Die Lehrausbilder oder Erzieher können sich nicht als unparteiliche oder politisch neutrale Personen verhalten“ (Protokoll Bd. I, S. 94).

Die Genossen Ausbilder und Lehrer aber wichen vor politischen Auseinandersetzungen zurück.

Die Leitung der Lehrwerkstatt war der Meinung, daß alles, was die politische Erziehung betrifft, eigene Angelegenheit der Jugend sei. Die Grundorganisation der Lehrwerkstatt kam deshalb nicht voran, weil sie sich politisch von den Jugendlichen isolierte und die gesellschaftspolitische Arbeit mit der Jugend nur als eine Sache der FDJ ansah.

Die neue Leitung machte sich immer wieder Gedanken, schob die schlechte Zusammenarbeit der FDJ in die Schuhe, und die FDJ-Leitung machte es umgekehrt, bis endlich die Erleuchtung kam: Wir machen doch etwas falsch. Zu dieser Einsicht gelangten wir deshalb, weil wir über begangene Fehler diskutierten und uns bemühten, daraus Schlußfolgerungen zur